

> Aktuelles aus der Patientenversorgung

> Kontakte (A-Z)

> Forschung und Lehre

## Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das letzte Jahr brachte wichtige gesetzliche Neuerungen für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Mit dem neuen Psychotherapeutengesetz erfolgt die vertiefende Weiterbildung künftig in einem Richtlinienverfahren nach erfolgreichem Abschluss des Studiums der Psychotherapie. Das neue Gesetz sichert auch die Vielfalt der Verfahren. Damit kommt dem Weiterbildungsstudiengang Psychodynamische Psychotherapie auch weiterhin eine wichtige Rolle in der universitären Vermittlung psychoanalytischer Verfahren in Mainz zu.

Für die Psychosomatik garantiert die neue Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses eine stabile und fachgerechte Personalbesetzung. Die gesetzliche Regelung der Psychosomatischen Institutsambulanz ermöglicht die Erweiterung unserer ambulanten Angebote. Wissenschaftlich haben wir im letzten Jahr das große Projekt zur Erforschung der Auswirkungen der Sozialisation in der DDR auf die psychische Gesundheit erfolgreich gestartet. Wir haben ein psychoonkologisches Onlineselbsthilfeprogramm entwickelt, das in diesem Jahr erprobt und anschließend den Krebskranken an der Universitätsmedizin Rat und Hilfe geben wird. Wenn Sie Interesse an unseren laufenden Studien und aktuellen Veranstaltungen unserer Klinik haben, schauen Sie doch einfach auf unsere Website.

Im Namen des gesamten Teams der Klinik möchte ich mich herzlich bei Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken und wünsche Ihnen ein erfolgreiches Jahr 2020.

Ihr

Univ.-Prof. Dr. med. Manfred E. Beutel

## > Aktuelles aus der Patientenversorgung\*

### Psychoonkologische Beratung und Behandlung: Bedarfsgerechte Unter- stützung für Patienten und Angehörige

Unter dem Dach des Universitären Centrums für Tumorerkrankungen (UCT) und der fachlichen Leitung der Klinik für Psychosomatische Medizin versorgt die Sektion Psychoonkologie (Leitung PD Dr. J. Wiltink) jährlich mehr als 2000 Patienten, die im Rahmen ihrer Tumorerkrankung in der Universitätsmedizin Mainz behandelt werden und Schwierigkeiten im Umgang mit der Krebserkrankung haben. Nicht nur betroffene Patienten, sondern auch Angehörige erhalten im Bedarfsfall die Möglichkeit einer psychoonkologischen Beratung und Behandlung.

Laut Zahlen des Robert-Koch-Instituts (RKI 2019) haben die Krebsneuerkrankungen in Deutschland in den letzten Jahrzehnten zwischen 6 Prozent bei Frauen und 9 Prozent bei Männern zugenommen. Damit erkrankt etwa jeder zweite Mensch im Laufe seines Lebens an Krebs. Demgegenüber haben verbesserte Prävention, ein verändertes Gesundheitsverhalten und moderne Behandlungsverfahren dazu geführt, dass die Häufigkeit der Todesfälle (Mortalität) durch Krebs bei beiden Geschlechtern europaweit deutlich rückläufig sind (Malvezzi et al. 2019).

Dank entscheidender Fortschritte in der Diagnostik und Therapie können immer mehr Patienten von ihren Krebserkrankungen geheilt werden oder lange mit ihr leben. Damit nimmt auch die Bedeutung der körperlichen und seelischen Folgen der Krebserkrankung und ihrer Behandlung zu. In einer registerbasierten Längsschnittstudie unserer Klinik zu psychosozialen Spätfolgen, Gesundheitsverhalten und Nachsorge von langzeitüberlebenden Patienten nach Krebs im Kindes- und Jugendalter (PSYNA) zeigte sich, dass Betroffene im Vergleich zur Allgemein-

bevölkerung an vermehrter psychischer Belastung leiden. Dabei waren körperliche Beschwerden etwa 10-fach, Ängste 5-fach und Depression 3-fach erhöht. Von etwa einem Drittel der Krebspatienten wird der Bedarf nach psychosozialer Unterstützung geäußert.

Das Angebot einer bedarfsorientierten psychoonkologischen Versorgung sind im Nationalen Krebsplan des Bundesministeriums für Gesundheit sowie in den Leitlinien zur Psychoonkologischen Diagnostik, Beratung und Behandlung von erwachsenen Krebspatienten (2014), vorgesehen. Die psychoonkologische Betreuung hat sich in Studien als wirksam erwiesen. So kam die systematische Übersichtsarbeit von Faller et al. (2013) zu dem Ergebnis, dass psychoonkologische Interventionen im Zusammenhang stehen mit Verbesserungen bezüglich Angst, Depression, Lebensqualität und allgemeinem Stress. Hierzu wurden von den Autoren knapp 200 Studien mit insgesamt über 22.000 betroffenen Patienten ausgewertet.

Die Sektion Psychoonkologie an unserer Klinik kooperiert im ambulanten Bereich u.a. mit den Krebsberatungsstellen in Rheinland-Pfalz und dem Tumorzentrum Mainz, die psychosoziale Versorgung für Patienten nach abgeschlossener Klinikbehandlung anbieten. Patienten mit nachhaltigen Anpassungsstörungen nach der Krebserkrankung, für die eine ambulante Versorgung nicht ausreichend ist, bietet unsere Klinik eine tagesklinische oder stationäre psychosomatisch-psychotherapeutische Krankenhausbehandlung an. Als Ergänzung zu den beschriebenen Versorgungsangeboten entwickelt die Arbeitsgruppe E-Mental Health von Dr. R. Zwerenz in Zusammenarbeit mit der Sektion Psychoonkologie derzeit eine Online-Selbsthilfeintervention, die im Frühjahr 2020 im Rahmen einer randomisiert-kontrollierten Studie hinsichtlich ihrer Akzeptanz und Wirksamkeit überprüft werden wird.

Damit bietet die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Patienten von der niederschweligen Online-Selbsthilfeintervention bis hin zu einer stationären psychosomatisch-psychotherapeutischen Krankenhausbehandlung die gesamte Bandbreite psychoonkologischer Versorgungsangebote an.

### Informationen für zuweisende Kolleginnen und Kollegen

Wir möchten Sie als zuweisende Ärzte und Psychotherapeuten aus niedergelassenen Praxen und Kliniken, die Patienten mit uns gemeinsam behandeln, oder die uns Patienten vorstellen möchten, über die Zugangswege in unsere Klinik informieren. Die Poliklinik und die Sprechstunden unserer Spezial-Ambulanzen sind die erste Anlaufstelle für Patienten, um sich zu informieren bzw. um sich für eine voll- oder teilstationäre Behandlung anzumelden. Unsere Aufnahmeliste wird so geführt, dass wir möglichst kurzfristig Patienten aufnehmen können. Bei Privatpatienten ist für die Aufnahme eine Kostenübernahmeerklärung der Krankenversicherung notwendig, bei der wir unsere Patienten gerne unterstützen.

Unser Behandlungsangebot auf Station und in der Tagesklinik richtet sich an Patienten und Patientinnen mit akuten oder chronischen, psychischen und psychosomatischen Krankheitsbildern, bei denen ambulante Maßnahmen derzeit nicht ausreichen. Die Therapie erfolgt in einem multiprofessionellen Team aus ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten, Gestaltungs- und Körpertherapeuten, Pflegepersonal und Physiotherapeuten. Wir erarbeiten gemeinsam mit dem Patienten ein biopsychosoziales Behandlungskonzept, das biologische, seelische und soziale Einflüsse der Erkrankung berücksichtigt. Da psychische Störungen oft das soziale Umfeld belasten oder durch Schwierigkeiten im familiären oder beruflichen Bereich verstärkt werden, wird auf Wunsch und in Abstimmung mit dem Patienten die Familie frühzeitig in die Behandlungsmaßnahmen einbezogen. Wir unterstützen gezielt Maßnahmen im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung.

Der Zugang zu den stationären oder teilstationären Behandlungsangeboten erfolgt in der Regel über ein diagnostisch-beratendes Gespräch in unseren Ambulanzen. In der ambulanten Sprechstunde haben Patienten und Angehörige außerdem die Möglichkeit, sich über Therapien zu informieren.

**Patienten erhalten ein zeitnahes Erstgespräch. Dafür benötigen sie lediglich eine Überweisung des behandelnden Arztes.**

#### Direktkontakt Oberärzte

Wenn Sie als zuweisender Arzt oder Psychotherapeut Fragen haben oder weitere Informationen benötigen, erreichen Sie unsere Oberärzte telefonisch über unser Sekretariat: Telefon 06131 17 7381 oder per Mail sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de. Sprechzeiten: Mo. bis Do. von 08.00 – 16.00 Uhr und Fr. 8.00 – 13.00 Uhr  
Weitere Informationen: [www.unimedizin-mainz.de/psychosomatik](http://www.unimedizin-mainz.de/psychosomatik)

### Förderung und Verbesserung der psychischen Gesundheit durch E-Mental Health

Der Forschungsschwerpunkt E-Mental Health an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie entwickelt und erforscht seit rund 10 Jahren Interventionen zur Vorbereitung, Behandlung und Nachsorge von Behandlungsangeboten für Patienten mit psychischen Erkrankungen und Belastungen.

Psychische Erkrankungen und deren Behandlung zählen mit zu den größten aktuellen Herausforderungen unseres Gesund-

heitssystems. So leiden schätzungsweise 38% der Bevölkerung der Europäischen Union (Wittchen et al., 2011) unter einer psychischen Erkrankung. Diese verlaufen häufig chronisch und verursachen hohe Kosten im Gesundheitssystem. In Deutschland erkranken laut einer aktuellen Repräsentativerhebung pro Jahr ca. 30% der erwachsenen Allgemeinbevölkerung an einer psychischen Erkrankung. Dabei geben weniger als die Hälfte der Betroffenen an, aufgrund der psychischen Erkrankung eine Gesundheitsdienstleistung in Anspruch genommen zu haben (Jacobi et al., 2014). Am Beispiel der depressiven Störungen gehen Schätzungen davon aus, dass weltweit

zwischen 50% und 90% der Betroffenen keine adäquate Behandlungsmaßnahme in angemessener und fristgerechter Weise erhalten (Patel et al., 2010). Dementsprechend besteht ein großer Bedarf an innovativen Behandlungsangeboten, um diese Lücke zu schließen.

Die Digitalisierung hat nicht nur in unserem Alltag, sondern auch in den verschiedenen Sektoren des Gesundheitssystems in den letzten Jahren an Relevanz gewonnen. So ermöglichte die Aufhebung des Fernbehandlungsverbots durch den Deutschen Ärztetag im Jahr 2018 Ferndiagnosen oder die Behandlungen per Videokonferenz. Dennoch sind diese innovativen Behandlungsangebote bislang nicht in der Regelversorgung angekommen. Programme, die aktuell schon genutzt werden können, sind i.d.R. kostenpflichtig und müssen vom Nutzer selbst finanziert werden. In einigen Fällen kann bei der Krankenkasse eine Kostenerstattung beantragt werden. Darüber hinaus bieten viele Krankenkassen ihren Kunden kostenfreie Programme zur Gesundheitsförderung an. Ziel des neuen Digitale Versorgung-Gesetz (DVG), das im November 2019 verabschiedet wurde, ist es, dass Versicherte in Deutschland künftig einen festen Anspruch auf digitale Gesundheitsanwendungen bekommen, die dann von Krankenkassen erstattet werden (sog. „App auf Rezept“).

Mit dem Begriff E-Mental-Health wird die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien zur Förderung und Verbesserung der psychischen Gesundheit beschrieben. Dabei wird ein breites Spektrum von Informationsangeboten bis hin zur Onlinetherapie den Anwendungsgebieten von E-Mental-Health zugeordnet. Die Wirksamkeit von E-Mental-Health Interventionen ist in den unterschiedlichen Phasen der Versorgung (Prävention, Behandlung und Nachsorge) für die häufigsten psychischen Störungen, wie beispielsweise Depressionen oder Angsterkrankungen, vielfach belegt (Zwerenz & Beutel, 2017). In unserer Klinik entwickelt und erforscht die Arbeitsgruppe um Dr. Rüdiger Zwerenz seit rund 10 Jahren E-Mental Health Interventionen zur Vorbereitung, Behandlung und Nachsorge von Behandlungsangeboten für Patienten mit psychischen Erkrankungen und Belastungen ([www.unimedizin-mainz.de/psychosomatik/forschung/rehawissenschaften-e-mental-health.html](http://www.unimedizin-mainz.de/psychosomatik/forschung/rehawissenschaften-e-mental-health.html)). Dazu zählt u.a. das Online-Programm „Die

**Kraft der Eigenen Emotionen Nutzen“** (KEN-Online), das wir nach erfolgreichem Nachweis der Wirksamkeit in einer wissenschaftlichen Studie unseren stationären und teilstationären Patienten kostenfrei begleitend zur Behandlung sowie als Nachsorge anbieten. Aktuell arbeiten wir an der Entwicklung eines **emotionsbasierten psychoonkologischen online selbsthilfe** Programms (**epos**), das in Kürze in einer großen kontrollierten Studie auf seine Wirksamkeit untersucht wird. Im Januar 2020 startete darüber hinaus das von der Deutschen Rentenversicherung Bund geförderte Projekt RTW-Plan (Return to work = RTW). Das auf vier Jahre angelegte Projekt beinhaltet die Entwicklung und Evaluierung eines innovativen Ansatzes (Online-Plattform & App) für die Reha-Nachsorge. Mit Hilfe von RTW-Plan sollen Rehabilitanden bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz unterstützt werden, insbesondere durch eine Planungshilfe für den beruflichen Wiedereinstieg sowie durch eine psychotherapeutische Online-Nachsorge bei psychischen Belastungen.

## > Forschung und Lehre

### **ENHANCE Posttraumatische Belastungsstörung bei Erwachsenen verbunden mit Gewalt und Missbrauch in der Kindheit: Verbesserung des Verständnisses und der Behandlung**

Menschen, die in Kindheit und Jugend Gewalt und Missbrauch durch eine Bezugsperson erfahren mussten, haben häufig bis in das Erwachsenenalter mit den Folgen, so zum Beispiel einer posttraumatischen Belastungsstörung [PTBS], zu kämpfen. Gerade bei dieser Patient/innengruppe zeigt sich hinsichtlich der psychotherapeutischen Versorgung eine hohe Rate von Nichtansprechenden und Therapieabbrüchen.

Im Rahmen einer randomisiert-kontrollierten Psychotherapiestudie werden die traumafokussierte psychodynamische Psychotherapie und die STAIR/Exposure-kognitive Verhaltenstherapie hinsichtlich ihrer Wirkweise untersucht. Ziel des multizentrischen Verbundprojekts ist es, das Verständnis der PTBS verbunden mit Kindheitstrauma auf psycho-biologischer Ebene zu erweitern und die Behandlungsmöglichkeiten für Betroffene zu verbessern.

### **START-Projekt: Neues Therapieangebot für traumatisierte geflüchtete junge Erwachsene**

Ab März 2020 bieten wir im Rahmen des BMBF geförderten START-Forschungsverbundes eine verhaltenstherapeutische Gruppenintervention für junge geflüchtete Erwachsene (18 - 25 Jahre), die mentale Gesundheitsprobleme aufgrund von Traumatisierungen aufweisen, an. Bislang haben nur wenige Geflüchtete therapeutische Unterstützung in Deutschland erhalten. Diese Versorgungslücke soll mit dem vorliegenden, auf junge Erwachsene adaptierten Interventionskonzept START (Stress-Traumasympptoms-Arousal-Regulation-Treatment) geschlossen werden. Im Rahmen des Forschungsprojekts soll zudem die Wirksamkeit und Machbarkeit des innovativen Therapieansatzes überprüft werden. Dieser fokussiert auf Symptome von defizitärer Emotionsregulation und insuffizienten Alltags- bzw. Stressbewältigungsstrategien.

### **Erfolgreiches Echo des 12. Deutschen Suchtkongresses in Mainz**

Vom 16. bis 18. September 2019 trafen sich in Mainz über 450 nationale und internationale Suchtexperten zum fachlichen Austausch. Als Kongresspräsident fungierte Dr. Klaus Wölfling, Psychologischer Leiter der Ambulanz für Spielsucht unserer psychosomatischen Klinik. Der gemeinsame Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps) und der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) beinhaltete 7 Plenarvorträge und 51 Symposien. Unter anderem referierte Prof. Mark Potenza (Yale University, New Haven) über neuropsychologische Erkenntnisse und Implikationen für die klinische Praxis moderner Suchterkrankungen. Prof. Peter Hajek (Queen Mary University, London) sprach über das Suchtpotenzial von E-Zigaretten. Medizinethische Leitlinien der Suchttherapie wurden von Dr. Dr. Andreas Bell (Köln) beleuchtet. Darüber hinaus kam dem Thema der Verhaltenssuchte – insbesondere die Internetsucht – aufgrund der Anerkennung der Gaming Disorder durch die WHO eine besondere Bedeutung zu.

## Psychosomatik in Mainz – Das gesamte Spektrum der modernen Psychosomatischen Medizin

Die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie bietet stationäre und tagesklinische Behandlungen für das gesamte Spektrum psychosomatischer Erkrankungen. Unser multimodales Therapiekonzept kombiniert Psychodynamische Psychotherapie im Einzelgespräch und in der Gruppe, Psychopharmakotherapie, körperbezogene und Kunsttherapie, Methoden der kognitiven Verhaltenstherapie, Bewegungs- und Physiotherapie sowie Entspannungsverfahren. Unsere psychosomatisch-psychotherapeutischen Bettenstationen mit insgesamt 28 stationären Betten befinden sich in den Gebäuden 920 und 303. Darüber hinaus stehen weitere 26 tagesklinische Behandlungsplätze in den Gebäude 207 und 303 auf dem Gelände der Universitätsmedizin zur Verfügung.

Die integriert stationäre-tagesklinische Betteneinheit im Gebäude 303 ermöglicht Patienten einen fließenden Übergang von der vollstationären in ein tagesklinisches Behandlungssetting unter Beibehaltung des vertrauten therapeutischen Umfeldes.

Zu unseren Spezialambulanzen gehören die Sabine Grüsser-Sinopoli Ambulanz für Spielsucht, die OEG-Traumaambulanz für Opfer von Gewalttaten, die Depersonalisations-Sprechstunde und die Schlafambulanz. Die Mainzer Ambulanz „Kein Täter werden“ ist Standort des bundesweiten Präventionsnetzwerkes Dunkelfeld, das Menschen mit pädophilen Neigungen anonym und kostenfrei therapeutische Hilfe anbietet.

Die Beratungsstelle zur Prävention sexueller Übergriffe auf Kinder in Familien bietet ein niedrigschwelliges Beratungs- und Therapieangebot für Angehörige von Familien, die sexuellen Missbrauch mitbekommen oder die selbst übergriffig werden. Mit der Sektion Psychoonkologie bieten wir Patienten mit onkologischen Erkrankungen und ihren Angehörigen in der Universitätsmedizin eine umfassende psychoonkologische Betreuung an. Über die Ausbildungsambulanz unseres Weiterbildungsstudiengangs für tiefenpsychologische und analytische Psychotherapie können wir auch ambulante psychotherapeutische Behandlungen anbieten.

## > Kontakte (A-Z)

### Administration und Finanzen

Leitung: Ursula Nischwitz  
ursula.nischwitz@unimedizin-mainz.de,  
Tel. 06131 17 35 40, Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

### Ambulanz für Spielsucht

Leitung: Dr. sc. hum. Dipl.-Psych. Klaus Wölfling  
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Depersonalisations-Sprechstunde

Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Michal  
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### „Kein Täter werden“ – Präventionsambulanz für Menschen mit pädophilen Neigungen

Telefonnummer: 06131 17 36 56  
Sprechzeiten:  
Di. 10.00 – 12.00 Uhr  
Mi. 13.00 – 16.00 Uhr  
praevention-pt@unimedizin-mainz.de

### Beratungsangebot zur Prävention sexueller Übergriffe auf Kinder in Familien

Tel. 06131 17 36 56  
Sprechzeiten:  
Di. 10.00 – 12.00 Uhr  
Mi. 13.00 – 16.00 Uhr.  
praevention-familie@unimedizin-mainz.de

### Klinikkommunikation und Qualitätsmanagement

Leitung: Dr. rer. physiol. Anke Quack M.A.  
anke.quack@unimedizin-mainz.de,  
Tel. 06131 17 61 41  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr

### Kompetenzzentrum Spielerschutz & Prävention

Leitung: Dr. rer. physiol. Anke Quack M.A.  
anke.quack@unimedizin-mainz.de,  
Tel. 06131 17 61 41, 8.30 – 15.00 Uhr  
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr

### Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Leitung: Univ.-Prof. Dr. Katja Petrowski  
Sekretariat Campus Duesbergweg 6,  
Tel. 06131 39 2 73 34  
Sprechzeiten: Mo.+ Di. 8.30 – 15.30 Uhr,  
Mi. 8.30 – 14.00 Uhr, ochsk@uni-mainz.de

### OEG-Traumaambulanz

Leitung: PD Dr. phil. Dipl.-Psych. Iris Reiner  
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr  
oder in Notfällen außerhalb der Geschäftszeit  
Tel. 06131 17 29 20  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Poliklinik und Konsilambulanz

Leitung: Dipl.-Psych. Vera Scheurich  
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Privatambulanz Univ.-Prof. Dr. med. Manfred E. Beutel | Direktor der Klinik

Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Schlafambulanz

Leitung: OÄ Dr. med. Inka Tuin  
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Sektion Psychoonkologie

Leitung: PD Dr. med. Jörg Wiltink  
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Sprechstunde Psychokardiologie und Stressverarbeitung

Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Michal  
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 08.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Integrierte Station Gebäude 303

Leitung: PD Dr. med. Jörg Wiltink  
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 08.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Station Gebäude 920

Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Michal  
Sekretariat Geb. 920, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 08.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Tagesklinik Gebäude 207

Leitung: OÄ Dr. med. Inka Tuin  
Sekretariat Geb. 207, Tel. 06131 17 73 81  
Mo. – Do. 8.00 – 16.00, Fr. 8.00 – 13.00 Uhr  
sekretariate-pt@unimedizin-mainz.de

### Weiterbildungsstudiengang und Ausbildungsambulanz

Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. Manfred E. Beutel  
Ambulanzsekretariat Weiterbildungs-  
studiengang, Tel. 06131 8 92 87 70  
Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr  
studiengang-pt@unimedizin-mainz.de